



NACHRICHTEN DER SUDETENDEUTSCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Folge 1 / 2006

15. März 2006
ISSN 1433-9064

„Entschuldigung Ausweg aus dem Dilemma“ Neue Studie zur tschechischen Haltung gegenüber den Sudetendeutschen

Das Soziologische Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften hat Ende 2005 die Ergebnisse einer Langzeitstudie präsentiert, die sich mit der Frage beschäftigte, wie sich in den grenznahen Gebieten der Tschechischen Republik die Haltung gegenüber den Sudetendeutschen entwickelt hat, wobei Daten aus 2003 und 2005 verglichen wurden.

Gaben 2003 noch 8,1 % der Befragten an, daß die Rückgabe von Eigentum an vertriebene Sudetendeutsche für sie grundsätzlich infrage käme, waren dies 2005 nur mehr 6,8 %. Auch die 1997 beschlossene Deutsch-Tschechische Erklärung hielten 2003 noch 48,4 % für eine gute Basis der Beziehungen zwischen Tschechen und Sudetendeutschen, 2005 nur mehr 42,4 %. Umgekehrt stimmten 23 % der Befragten 2003 der These zu, daß man „den Dingen am besten freien Lauf lassen soll und daß die Probleme mit der Vergangenheit sich früher oder später von selbst lösen“, im Jahr 2005 waren dies bereits 29 %.

Als „größte Überraschung“ bezeichnete es der Leiter der Forschungsgruppe, Václav Houžvicka, daß es heute im Gegensatz zu damals, als Václav Havel „eine Entschuldigung gegenüber den sudetendeutschen Antifaschisten ausgesprochen hat“, zu einer Wende gekommen sei und „sich zwei Drittel der Bevölkerung für eine Entschuldigung aussprechen. Heute sieht also die Mehrheit der tschechischen Gesellschaft in einer Entschuldigung einen Ausweg aus dem gegenseitigen Dilemma“.

Zur Frage der Rückgabe von Eigentum an die vertriebenen Sudetendeutschen äußert sich Václav Houžvicka folgendermaßen: „Die Rückgabe des Eigentums ist eine strittige Sache. Hier ist interessant, daß die Bevölkerung im Grenzgebiet in dieser Frage wesentlich toleranter war als die Leute im Binnenland. Insgesamt aber ist die Unterstützung dieses Weges nach gewissen Schwankungen nach oben bedeutend gesunken.“ Die Tätigkeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft ruft laut Houžvicka bei einem Drittel der Bevölkerung Ängste hervor, mehr als zwei Drittel denken, daß die Aktivitäten von sudetendeutschen Organisationen die Eigentumsfrage zum Hauptziel haben. Allerdings zeige sich im Vergleich zu 2003, „daß die Menschen ein neutrales Verhältnis zu den Tätigkeiten der Sudetendeutschen haben.“

Das Soziologische Institut führt seit 1991 Meinungsumfragen im tschechischen Grenzgebiet mit dem Ziel durch, eine „objektive Erkenntnisdatenbank“ zu erstellen als Grundlage für den deutsch-tschechischen Dialog.

Die genauen Ergebnisse der hier zitierten aktuellen Umfrage sind im Internet unter www.borderland.cz abrufbar.

„Wir sollten unseren Deutschen nicht auch noch ihre Karlsbader Oblaten und Olmützer Quargel nehmen. Lieber sollten wir uns bemühen, sie bei der Erhaltung unseres gemeinsamen Kulturerbes zu unterstützen. Beispielsweise durch die Gründung eines Fonds zur Unterstützung des landsmannschaftlichen Lebens der Deutschen aus Böhmen und Mähren.“

Der Journalist Luboš Palata in einem Beitrag in der tschechischen Tageszeitung „Lidové noviny“ zur tschechischen Forderung an die EU, Herkunftsbezeichnungen zu schützen.

Der Kommentar

GEMEINSAMES KULTURERBE?

Der Auslöser war zunächst rein marktwirtschaftlicher Natur. Die Tschechische Republik möchte gegenüber der Europäischen Kommission erreichen, daß nur jene Produkte mit böhmischen oder mährischen Ortsnamen bezeichnet werden dürfen, die auch wirklich „vor Ort“ hergestellt werden.

Die Diskussion darüber verließ jedoch sehr schnell den Bereich der Marktwirtschaft, also des Geldverdienens, und wurde grundsätzlicher – zunächst auf sudetendeutscher, dann aber auch auf tschechischer Seite. Und nun spricht einer der bekanntesten tschechischen Journalisten öffentlich im Rahmen dieser Diskussion sogar vom „gemeinsamen Kulturerbe“, zu dessen

Erhaltung durch Pflege des landsmannschaftlichen Lebens man die Sudetendeutschen von Seite der Tschechen sogar mit einem Fonds unterstützen solle.

„Gemeinsames Kulturerbe“ von Tschechen und Sudetendeutschen? Für manche sudetendeutsche Ohren mag das sicher ungewohnt und vielleicht sogar provokativ klingen. Aber hat der Mann nicht recht? Gibt es dieses Erbe denn nicht wirklich? Und zwar nicht nur im Bereich von Schweinebraten, Bier und böhmischer Polka, sondern viel tiefgreifender? Hat nicht das Land, in dem Deutsche und Tschechen jahrhundertlang gemeinsam nicht nur nebeneinander, sondern auch miteinander gelebt haben, beide Nationalitäten gleichermaßen geprägt (trotz manch ausgeprägter Unterschiede natürlich)? Und wie viele familiär-verwandtschaftliche Bindungen hin und her sind im Laufe dieser Jahrhunderte entstanden? Die Familiennamen sowohl im deutschen als auch im tschechischen Bereich geben ein beredtes Zeugnis davon!

Es wäre wohl gut, nicht immer nur das Trennende hervorzuheben: Wir haben in der Tat ein gemeinsames kulturelles Erbe, und wir sollten uns darauf besinnen.

Horst Löffler

DER LANDESOBMANN HAT DAS WORT

Verehrte Leserinnen und Leser der SL-Nachrichten, liebe Landsleute!

Vor 60 Jahren, zu Beginn des Jahres 1946, kamen die ersten sogenannten „geordneten“ Vertriebenentransporte aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien in das restliche Deutschland, so auch in die amerikanisch besetzten Teile Badens und Württembergs. Damit endete für Tausende von Landsleuten einerseits ein tragisches Kapitel des zwangsweisen Verlassens der Heimat, des Verlustes von Angehörigen, von Haus, Hof und Besitz. Andererseits begann für sie ein anderes schweres Kapitel des Wiederfußfassens in einer fremden Umgebung, des sozialen und wirtschaftlichen Neuanfangs aus dem Nichts.

Rückblickend kann man sagen, daß diese Entwurzelung nicht, wie es die Vertreiber hofften, zu einer Proletarisierung und Radikalisierung der Vertriebenen in Restdeutschland geführt hat, sondern ihnen sogar ein wesentlicher Anteil am Wiederaufbau und am „Deutschen Wirtschaftswunder“ zukam. Und mit der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ des Jahres 1950 haben sie sogar politisch-moralische Nachkriegsgeschichte geschrieben. Es ist daher selbstverständlich, daß wir Sudetendeutschen auch dieses 60. Jahrestages, an dem aus Elend Hoffnung begann, gebührend gedenken.

Andererseits darf der Begriff der sogenannten „geordneten“ Vertreibung und der Umstand der geglückten Eingliederung nicht zu dem verharmlosenden Schluß führen, hierbei habe es sich um einen „Umzug“, wenn auch unter den schwierigen Bedingungen der Nachkriegszeit gehandelt. Schließlich haben ja auch evakuierte Menschen aus den bombengefährdeten und zerbombten Städten den Rückweg ins Nichts antreten müssen. An Unmenschlichkeit und Brutalität gibt es zwischen der „wilden“ Vertreibung, die schon Anfang Mai 1945 begonnen hatte, und der in Viehwaggons z. T. bei eisiger Kälte bürokratisch abgewickelten „geordneten“ keinen Unterschied. Im Gegenteil, man könnte die Vertreibung unmittelbar nach Kriegsende bei aller Grausamkeit noch als spontane Überreaktion auf die Schrecken des beendeten Krieges bezeichnen, wogegen die vom Schreibtisch aus gelenkte „ethnische Säuberung“ über Transportlisten die perfekte Menschenverachtung und Brutalität verkörpert.

Darauf immer und immer wieder hinzuweisen ist unsere oberste Pflicht, zumal die Menschen gerne verdrängen und schnell vergessen, und damit die Geschichte verflachen und verfälschen.

Das gilt ebenso für das Gedenken an die Ereignisse vom 4. März 1919 in unserer damaligen Heimat. Es war keiner der zahlreichen „Kollateralschäden“ nach dem 1. Weltkrieg, also einem Ereignis unter vielen, die der damalige Umbruch der Verhältnisse in Mitteleuropa mit sich brachte und seine Opfer forderte. Nein, verehrte Historiker des Zeitgeistes, es war **das** Schlüsselereignis und **die** Hauptursache für die weitere tragische und verhängnisvolle Entwicklung in Europa und in der Welt im 20. Jahrhundert. Es war der Grundstein für den 2. Weltkrieg. Und es war der Beginn des Leidensweges unserer Volksgruppe im Herzen Europas, einer Volksgruppe von 3,8 Millionen Menschen, mehr als die Bewohner Irlands, und einem Siedlungsgebiet von der Größe Belgiens. Für sie sollte offenbar das Selbstbestimmungsrecht nicht gelten, einem Recht, dessen Durchsetzung die Entente-Mächte als eines ihrer wichtigsten Kriegsziele erklärten!

Und diese doppelzüngige Behandlung unserer Volksgruppe und ihrer Rechte setzt sich bis heute fort. Die Opferrolle, in die wir seitdem gepreßt wurden und werden, fand nicht einmal in den 7 Jahren des sogenannten „Anschlusses“ ab 1938 eine Unterbrechung, denn auch in diesem politischen „Spiel“ waren wir nur „Spielfiguren“ und Mittel zum Zweck anderer Interessen. Und heute, 87 Jahre danach? Die Antwort überlasse ich Ihnen, verehrte Leser, liebe Landsleute. Dennoch oder gerade deshalb dürfen wir nicht aufhören, unseren politischen Auftrag, den uns die Toten des 4. März 1919 aufgetragen haben, weiter zu erfüllen. Wenn auch die Schritte noch so klein sind, gehen wir sie. Stillstehen hieße, das Erreichte aufzugeben und in das Nichts der Geschichtslosigkeit zu verfallen. Wir aber lassen uns nicht auch noch aus der Geschichte vertreiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine angenehme und – nach diesem Winter – genußreiche Frühlingszeit und bin wie immer



Dr. Werner Nowak
Landesobmann

Zentralveranstaltung zum „Tag der Heimat 2006“ in Berlin

BUNDESPRÄSIDENT HORST KÖHLER HÄLT FESTREDE

Als „große Ehre und Freude“ bezeichnete es die Präsidentin des „Bundes der Vertriebenen (BdV)“, **Erika Steinbach**, MdB, daß Bundespräsident Horst Köhler zugesagt hat, bei der Zentralveranstaltung des BdV zum diesjährigen „Tag der Heimat“ am 2. September 2006 in Berlin die Festrede zu halten. Sie betrachte diese Zusage des Bundespräsidenten „als eine besondere Geste den Vertriebenen gegenüber“.

Die Veranstaltung findet am 02.09.06 um 14.00 Uhr im Internationalen Congress-Centrum (ICC) in Berlin statt. In ihrem Rahmen soll auch der im August 2005 verstorbene **Peter Glotz** postum durch die Verleihung der „Ehrenplakette“, der höchsten Auszeichnung des BdV, geehrt werden.

Gesinnungs-Zensur vereitelt

„JUNGE FREIHEIT“ ZUR LEIPZIGER BUCHMESSE NUN DOCH ZUGELASSEN

Aus „politischen Gründen“ hatte die Leitung der Leipziger Buchmesse mit Schreiben vom 30.01.06 der konservativen Wochenzeitung „Junge Freiheit“ die Teilnahme als Aussteller an der diesjährigen Leipziger Buchmesse, die vom 16.-19. März stattfindet, verweigert. In einem „Appell für die Pressefreiheit“ plädierten daraufhin mehr als 1000 Unterzeichner, darunter zahlreiche Prominenz, für eine uneingeschränkte Zulassung der Zeitung. Nunmehr erklärte der Messedirektor schriftlich die Rücknahme des Ausschlusses und die uneingeschränkte Zulassung der „Jungen Freiheit“ und der von ihr geplanten Veranstaltungen zur Buchmesse.

Gedenkstätte Theresienstadt

STREIT ÜBER OPFER

Der tschechische Senator Zdeněk Bárta (56), parteilos, der schon bei seinem Besuch im Sudetendeutschen Haus im vergangenen Herbst durch das Niederlegen eines Blumengebindes Aufsehen erregte (*siehe „Nachrichten“ 4/2005*), ist Ende Januar 2006 wieder in die (tschechischen) Schlagzeilen geraten: Während einer Veranstaltung am Holocaust-Denkmal im ehemaligen Konzentrationslager Theresienstadt (Terezin) in Nord-böhmen erklärte er, daß in diesem Konzentrationslager die Juden „unaussprechliches Leid erlitten“ hätten, daß aber „Angehörige der deutschen Nation, die hier vor ihrer Vertreibung interniert waren, ebenso unglaubliches Leid ertrugen.“ Damit brach Bárta ein Tabu, denn die Tatsache, daß das nationalsozialistische KZ Theresienstadt nach Kriegsende als tschechisches KZ weitergeführt wurde, in das Sudetendeutsche und mißliebige Tschechen eingeliefert wurden, wird nach wie vor gerne verschwiegen. Demgemäß gab es denn auch heftige Empörung gegen Bártas Äußerung von seiten tschechischer Politiker und vor allem des „Verbandes der Freiheitskämpfer“, der Bárta gar vorwarf, die „Lebensinteressen der tschechischen Nation“ aufs Spiel zu setzen.

Italienische Vertriebene erinnern an ihr Schicksal

KONTAKT ZU SUDETENDEUTSCHEN WIRD GEPFLEGT

Am 10. Februar wurde auch in diesem Jahr in Triest der „Tag der Erinnerung“ als großes Treffen der 1945/46 aus Istrien vertriebenen Italiener begangen. Im vorigen Jahr hatten daran erstmals mit Sprecher Johann Böhm und SL-Bundesversammlungspräsident Dr. Werner Nowak die beiden ranghöchsten Vertreter der vertriebenen Sudetendeutschen als Ehren Gäste teilgenommen.

In diesem Jahr plant die Union der aus Istrien vertriebenen Italiener unter ihrem Präsidenten **Massimiliano Lacota** in der zweiten Aprilhälfte eine mehrtägige Studienreise einer fünfzehnköpfigen Führungsdelegation zu den in der Heimat verbliebenen Sudetendeutschen (Stationen sind Oberplan, Eger, Karlsbad, Komotau, Aussig und Reichenberg) sowie die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Nürnberg mit einer Delegation von etwa 45 Personen.

„Bedeutende Rolle in der Franzensbader Geschichte“

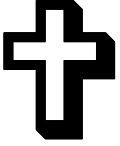
DR. OTTO VON HABSBURG WURDE EHRENBÜRGER

Die Ehrenbürgerschaft der Stadt Franzensbad (Františkový Lázně) im Egerland ist Dr. Otto von Habsburg, dem Sohn des letzten österreichisch-ungarischen Kaisers Karl I., verliehen worden. Gewürdigt wurden damit „seine langjährigen Bemühungen um ein friedlich vereintes Europa“ sowie die bedeutende Rolle, welche die Habsburger in der Franzensbader Geschichte gespielt haben (Kaiser Franz I. von Habsburg-Lothringen ließ 1793 das Kurbad Franzensbad errichten).

Sudetendeutsche Klage nicht angenommen

„ERST NATIONALE INSTANZEN AUSSCHÖPFEN“

Die Klage von 90 vertriebenen Sudetendeutschen gegen ihre Enteignung aufgrund der Beneš-Dekrete wurde vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte nicht zur Beratung angenommen. Als Grund wurde angeführt, daß die Klagenden „nicht alle rechtlichen Möglichkeiten in der Tschechischen Republik ausgeschöpft“ hätten. Des weiteren sei der Klagegrund vor der Gültigkeit der Europäischen Menschenrechtskonvention entstanden, der Gerichtshof könne jedoch nur über solche Ansprüche entscheiden, die nach Einführung der Konvention entstanden sind. Die Klagenden erwägen nun einen Gang vor die UNO, wie ihr Rechtsanwalt erklärte.



AM 4. MÄRZ 1919

starben im Sudetenland unter den Kugeln tschechischer Soldaten 54 gemeinsam mit tausenden weiteren Sudetendeutschen friedlich und gewaltlos demonstrierende Menschen, darunter 20 Mädchen und Frauen und 16 Kinder und Jugendliche.

Sie starben, weil sie für ihr Recht eintraten, über ihr Schicksal selbst bestimmen zu können.

Brünner Todesmarsch von 1945

ALS DRAMATISCHES THEATERSTÜCK AUF DER BÜHNE

(rp) Mehr als 60 Jahre nach dem Geschehen hat nun ein tschechischer Dramatiker den „Brünner Todesmarsch“ auf die Bühne gebracht. Das Werk „Trost des Feldweges“ des 31jährigen Autors Miroslav Bambušek aus Laun (Louny) wurde am 15. Januar 2006 bei der ausverkauften Premiere im Prager Theater „La Fabrica“ mit viel Applaus aufgenommen. Unter den Zuschauern waren tschechische Abgeordnete, deutsche Vertriebene, Diplomaten sowie wichtige Kritiker des Landes. Bambušek hat unter dem Titel „Porta Apostolorum“ auch schon das Massaker von Postelberg inszeniert. Nach seinen Aussagen sei sein Antrag auf Unterstützung für das neue Stück durch den deutsch-tschechischen Zukunftsfonds vom tschechischen Teil des Verwaltungsrates zwar befürwortet, vom deutschen Teil aber abgelehnt worden.

„Neubesiedlung“ der Sudetengebiete nach 1945

DOKUMENTATION WIRD VORBEREITET

Laut einer Mitteilung von Radio Prag widmet sich der (tschechische) Historiker Dr. Andreas Wiedemann, der bereits seine Dissertation zu diesem Thema geschrieben hat, zusammen mit einem internationalen Historikerteam der Herausgabe einer Dokumentation mit Dokumenten zur „Neubesiedlung der Sudetengebiete nach dem Mai 1945“. Dieses Thema sei bis heute „mit einigen vagen, oftmals falschen Vorstellungen“ verbunden. So z.B. stimme die Vorstellung nicht, daß die Neusiedler in menschenleere Gebiete gekommen seien, aus denen die deutsche Bevölkerung vorher vertrieben worden wäre: „Die Vertreibung und die Besiedlung waren Prozesse, die parallel abliefen und eng miteinander verbunden waren“. Auch habe es z.B. ähnlich wie eine „wilde“ und eine „organisierte“ Vertreibung auch eine wilde und eine organisierte Besiedlung gegeben. Als 1952 der „Prozeß der Neubesiedlung der ehemaligen Sudetengebiete“ für beendet erklärt worden sei, hätten diese Gebiete rund eine Million weniger Bewohner gehabt als vor der Vertreibung.

150. Geburtstag von Sigmund Freud

GEBURTSHAUS IN FREIBERG/MÄHREN WIRD MUSEUM

Der in Wien wirkende und weltweit bekannt gewordene „Vater der Psychoanalyse“, Sigmund Freud, ist 1856 in Freiberg (Příbor) in Mähren geboren. Nach zehnjährigen Bemühungen konnte die Stadt nun das Geburtshaus kaufen und mit Hilfe eines Zuschusses von 6 Millionen Kronen durch den Staat originalgetreu rekonstruieren. Im Haus soll ein Sigmund-Freud-Museum eingerichtet werden, dazu soll es einen Lehrpfad durch die historische Innenstadt geben. Das Museum soll am 6. Mai eröffnet werden. Anlässlich des Geburtstag-Jubiläums soll es neben anderen Veranstaltungen in Freiberg einen großen psychoanalytischen Kongreß geben. Auch hat die Stadt die Nachfahren von Freud eingeladen.

Selbstbestimmungsrecht für Südtirol gefordert

PETITION SÜDTIROLER BÜRGERMEISTER UND SCHÜTZEN AN WIEN

Zusammen mit Bürgermeistern des Bundeslandes Tirol und den Vertretern der Schützenverbände beider Landesteile haben die Bürgermeister von 114 der 116 Gemeinden Südtirols eine an den österreichischen Nationalrat gerichtete Petition unterzeichnet, die Ende Januar 2006 dem österreichischen Nationalratspräsidenten, dem gebürtigen Südtiroler Dr. Andreas Khol, überreicht wurde. Darin wird unter Hinweis auf die derzeit laufenden Beratungen über eine neue österreichische Bundesverfassung gefordert, in diese Verfassung u.a. aufzunehmen: „Die Republik Österreich bekennt sich zur Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes des vom Land Tirol abgetrennten Tiroler Volkes deutscher und ladinischer Sprache und zum besonderen Schutz der Rechte der Südtiroler auf der Grundlage des Völkerrechtes.“

Diese Petition verursachte heftige Gegenreaktionen auf der italienischen Seite, die den Südtiroler Landeshauptmann Luis Durnwalder zur Bemerkung gegenüber der italienischen Zeitung „La Stampa“ veranlaßten: „Sollte die Südtiroler Autonomie abgeschafft werden, würden wir zu Österreich zurückkehren.“

Der Turm auf dem Jeschken

JETZT „NATIONALES KULTURERBE“

Obwohl erst jung (anstelle des abgebrannten früheren Schutzhauses auf dem Jeschken wurde er erst vor vierzig Jahren errichtet), ist der futuristische Turm auf dem Jeschken (1012 m), dem Hausberg Reichenbergs, seit Jahresbeginn 2006 in die Liste der offiziellen nationalen Kulturdenkmäler der Tschechischen Republik eingetragen. Der weithin sichtbare Turm enthält neben Sendeanlagen eine Gaststätte und ein Hotel.

Sudetendeutsche Landsmannschaft

KULTURELLE FÖRDERPREISE VERLIEHEN

Am 29. Januar 2006 wurden im Sudetendeutschen Haus in München die „Kulturellen Förderpreise 2005“ der Sudetendeutschen Landsmannschaft durch den Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Landtagspräsident a.D. Johann Böhm, verliehen. Mit diesen Preisen werden Nachwuchstalente aus den verschiedenen Bereichen der Kultur ausgezeichnet.

Für 2005 ging der Preis für darstellende und ausübende Kunst an André Hartmann (Starnberg), für Musik an Florian Enders (Baden-Baden), für bildende Kunst und Architektur an Patricia Melzl (Karlsfeld), für Publizistik an Anna-Katharina Geidel (Hosszúhetény/Ungarn), für Wissenschaft an Magdalena Bittner (Reichenberg/Nordböhmen) und für Volkstumspflege an Susi-Katharina Reimann, M.A. (Würzburg). Ein Sonderpreis wurde dem olympischen Skiläufer Ronny Ackermann zuerkannt, dessen Großeltern aus Reischdorf in Böhmen stammen.

James Bond in Prag

DREHARBEITEN HABEN BEGONNEN

(rp) Am 31. Januar d.J. haben in den Prager Barrandov-Studios die Dreharbeiten zum neuen James-Bond-Film „Casino Royal“ begonnen. Nicht nur in Prag, sondern auch im Egerland soll gedreht werden, u.a. auch in Karlsbad. Der Film soll Ende November 2006 in die deutschen Kinos kommen.

Jiří Gruša ausgezeichnet

GROSSES VERDIENSTKREUZ MIT STERN VERLIEHEN

Für seine „bedeutenden Verdienste bei der Vertiefung und Festigung der Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien und seine vielfältigen Tätigkeiten in Kultur und Politik“ erhielt der frühere tschechische Botschafter in Deutschland (und später in Österreich) **Jiří Gruša** das „Große Verdienstkreuz mit Stern“ der Bundesrepublik Deutschland verliehen: Es wurde ihm durch den deutschen Botschafter in Prag, Helmut Elfenkämper, in der Prager deutschen Botschaft überreicht.

Gruša lebte bis zur Wende in Deutschland. Er ist heute Direktor der Diplomatischen Akademie Wien und Präsident des internationalen P.E.N.-Clubs.

Eine tschechische Stimme

Die bekannte tschechische Journalistin Ludmila Rakušanová schrieb am 22. Dezember 2005 in der „Prager Zeitung“ folgende nachdenkliche Betrachtung:

Durchbruch zur Zukunft

„Wir haben es all die Jahre nach der Wende immer wieder gehört: Im Chor beschworen die Politiker aus Tschechien, Deutschland und Österreich die Zukunft. Doch immer wieder war es die Vergangenheit, die in den gegenseitigen Beziehungen herumspukte. Jeder offizielle Besuch, jede Begegnung an der Grenze, entwickelte sich zum Eiertanz, weil niemand sicher sein konnte, wann die Leichen aus dem Keller wieder aufmarschieren.“

Die „Geste der Genugtuung“ den sudetendeutschen Hitlergegnern gegenüber, zu der sich die tschechische Regierung unter Ministerpräsident J. Paroubek im Sommer 2005 aufraffte, war daher längst fällig. Die Regierungen in Wien und Berlin haben sie entsprechend gewürdigt – auch wenn diese Geste manchem in ihrer konkreten Form, mit einer Million Kronen wird ein nationales Dokumentationsprojekt finanziert, dürftig erscheint. Und auch wenn einige Sudetendeutsche sie als „diplomatischen Trick“ abtun, auch wenn Politiker der Bürgerlich-Demokratischen Partei (in Tschechien) vor einem „Öffnen der Pandorabüchse“ warnen, ist es zweifellos ein richtiger Schritt. Sich für die Vertreibung zumindest bei denjenigen zu entschuldigen, die gegen Hitler waren und dennoch der „Säuberung“ zu Hause zum Opfer fielen, weicht das Stigma der Kollektivschuld auf, unter der viele noch lebende Vertriebene und ihre Nachkommen bis heute leiden.“

Den Tschechen dagegen gibt es die Gelegenheit, sich endlich mit den dunklen Kapiteln ihrer Geschichte auseinanderzusetzen. Daß sie es nötig haben, bewies im Mai 2005 die Enthüllung einer Statue des ehemaligen tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš vor dem Prager Außenministerium. Auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg sorgte dies für helle Aufregung. Doch es geht auch anders: Auf der berühmten Beneš-Brücke in Usti nad Labem (Aussig), wo am 31. Juli 1945 deutsche Zivilisten von selbst ernannten tschechischen „Rächern“ massakriert wurden, erinnert jetzt, 60 Jahre nach der schändlichen Tat, endlich eine Tafel an die „Opfer der Gewalt“. Zum Jubiläum des Kriegsendes beschäftigten sich tschechische Medien verstärkt mit den sogenannten „wildem Vertreibungen“ und deren Folgen, den namenlosen Massengräbern, die man nicht wahrhaben will. Ihren Versöhnungswillen bekräftigte erneut die Kirche. Im zweiten Jahr nach dem EU- Beitritt Tschechiens wird jedoch zunehmend klar, wie sehr die friedensstiftende Ausstrahlung der Union zu wirken beginnt. Die frühere Äußerung des einstigen

Bundeskanzlers Schröder, daß die Auseinandersetzung um die Beneš-Dekrete zwangsläufig in den Hintergrund treten wird, scheint sich zu bewahrheiten. Auch Schröders Nachfolgerin Angela Merkel bekräftigte gegenüber Paroubek im Dezember 2005, daß die neue Bundesregierung die eventuell materiellen Forderungen der Sudetendeutschen nicht unterstützen wird. In den offiziellen Beziehungen zwischen Prag, Wien und Berlin betrachtet man die Vergangenheit immer noch als innertschechische Angelegenheit. Gegenwart und Zukunft haben Vorfahrt. Höchste Zeit, denn allein schon die Probleme, die an den gemeinsamen Grenzen sichtbar werden, erfordern einen klaren Kopf und eine Nachbarschaft ohne Vorurteile: Stichwort Arena-Einkaufspark, den man am Grenzübergang Markt Eisenstein (Folmava) bauen will. Bayerische Regionalpolitiker schlagen Alarm, weil dies dem Einzelhandel in der angrenzenden Region den letzten Rest geben könnte. Auch das ist jedoch nur ein weiterer Beweis dafür, daß die Grenzregionen zaghaft, aber doch zusammenwachsen. So half Westböhmen der Gemeinde Bayerisch Eisenstein finanziell bei der Renovierung des Arber-Wellenbades, in der Hoffnung, daß das von tschechischen Touristen lieb gewonnene Wasserparadies noch vor Weihnachten (2005) wieder eröffnet werden kann. Die Nationalparks Šumava und Bayerischer Wald planen trotz Borkenkäfer-„Glaubenskrieg“ eine gemeinsame Verwaltung. Verglichen damit erinnert die österreichisch-tschechische Grenze mit ihren streng national getrennten Paßkontrollhäuschen, von denen einige (wie z. B. Fratres) bereits um 22 Uhr schließen und somit dem Bevölkerungsaustausch Sperrstunden verordnen, sehr an das vergangene Jahrhundert. Womöglich aber täuscht dieser Eindruck: Einige Vordenker im Waldviertel können sich das böhmische Budweis in naher Zukunft durchaus als ihr natürliches regionales Zentrum vorstellen. Und sie lernen Tschechisch.“

Zur Diskussion gestellt:

Sind unsere Kinder noch Sudetendeutsche?

Eine derart gestellte Frage mag für manche von uns provozierend sein. Sie ist auch wohl allgemein gesehen, nicht gültig zu beantworten. Viele von uns hätten es sicher gerne, wenn ihre Nachkommen voll und ganz auf die Linie ihrer Väter einschwenken würden, sozusagen eine Fortsetzung der Heimatpolitik ihrer Ahnen als Bekenntnisgeneration. Aber seien wir ehrlich und überlegen, das wird in den wenigsten Fällen so werden. Es ist sowieso schon lange ein heimatpolitischer Sonderfall, der Erstaunen erregt, daß eine Volksgruppe im Exil sich auch noch nach 60 Jahren am Leben erhält. Noch dazu im Exil des Muttervolkes, wo die Möglichkeit der Assimilation nahe liegend ist. Die sudetendeutsche Volksgruppe hat sich ein halbes Jahrhundert aus eigenem Antrieb erhalten. Es gab wohl staatliche Förderungen, zumeist auf kulturellem Gebiet, in der Substanz jedoch blieb die Einstellung die meiste Zeit unversehrt.

Heute sind die Heimatverbände überaltert. Nachwuchs ist nicht in Sicht, das ist bitter aber wahr. Wie weit reicht also unsere Zukunft noch? Wird es den Begriff Sudetendeutsche noch lange geben? Oder ist es in noch mal 60 Jahren nur noch ein Begriff für Geschichtsforscher und Historiker? Unsere Zukunft sind unsere Kinder, aber sie haben keine wirkliche Beziehung zu der Heimat ihrer Eltern. Sie besitzen auch kein Verlangen danach. Zwar sind sie in der Masse schon drüben gewesen und haben die heruntergekommenen Häuser und das verödete Land gesehen. Sie wissen vom Unrecht der Vertreibung, aber einen Einsatz dagegen oder gar der Versuch einer Wiedergewinnung, dafür sind sie wohl nicht zu haben. Sie sind im Wohlstand aufgewachsen, in neu gebauten Häusern ihrer Eltern und gingen mit einheimischen Altersfreunden in die Schule mit gleichen Lebensverhältnissen. Wer kann es ihnen verdenken, wenn sie keine Sehnsucht nach der fremden, alten Heimat haben. Ihre wirkliche Heimat ist die Stadt oder das Dorf in die/das sie hineingeboren wurden, wo sie aufgewachsen sind. Heimatrecht, Selbstbestimmung, Rückkehrrecht, Entschädigung, Wiedergutmachung, sind für sie Worthülsen ohne nähere Beziehung. Sie werden eine Zukunft in unserem Sinn ganz sicher nicht bewerkstelligen. Können wir es ihnen verdenken? Der Zeitpunkt des totalen Aufgehens in den Aufnahmeländern, kann sich durch die Anstrengung einer tüchtigen Landsmannschaft noch eine Zeit lang verzögern, aber aufzuhalten ist es nicht. Die Erhaltung einer ethnischen Gemeinschaft auf längere Zeit erscheint demzufolge als Illusion.

Was wird bleiben? Länger als heimatpolitische Verbände werden sich Heimatgruppen auf kulturellem Gebiet erhalten. Traditionsvereinigungen wie Gesangs-, Musik- und Tanzgruppen. Dazu Museen und Archive, alles wird mehr oder weniger nur der Erinnerung dienen, ein Abglanz von dem, wie es einst war. Die übernächste Generation wird allenfalls nur in Teilen von ihrer Abstammung wissen und selbst aus dem Bekenntnis dazu kaum Folgerungen ableiten.

In der totalen Zerstreuung, in der die Sudetendeutschen heute in Deutschland und in Österreich leben, ist es unmöglich, selbst interessierte Nachkommen zusammenzuhalten und für die Zukunft eine Gemeinschaft zu bilden. Ein Heimatbewußtsein, auf ein fernes Land bezogen, ist nicht denkbar. Die Kindeskiner werden sich vielleicht noch an den deutschen Namen des Ortes erinnern, woher der Großvater einst kam. Das wird schon alles sein. Vielleicht treibt sie die Neugier zu einer Fahrt dorthin und sie finden auf dem Friedhof einen alten Grabstein mit ihrem Familiennamen wieder, der allerdings kaum noch lesbar ist. Aber das dürfte nur noch wenig Bezug in ihrem Lebenslauf haben. Das ist wohl die harte Realität, die uns weh tut, die jedoch wie es aussieht, scheinbar unabänderlich ist.

Zu all dem trugen auch die Folgen von Ignoranz und Unwissenheit in weiten Teilen der Politik und der Medienlandschaft bei. Es ist bedauerlich, daß das Engagement der Sudetendeutschen in der Öffentlichkeit nicht gewürdigt wurde. Selbst der Einsatz auf unterer Ebene, die Suche nach Verbindungen im Herkunftsland, Kirchen- und Denkmalrenovierungen, Versöhnungsbemühungen, Spenden zur Erhaltung von Kulturbauten und für Hochwasserschäden. Das alles fand keine entsprechende Würdigung, weder hier noch drüben. Kein Wunder, wenn jetzt unsere Nachkommen sagen, wofür noch und für wen?

Es werden wohl in Zukunft wieder Deutsche in Böhmen und Mähren leben, sie werden dort siedeln, Betriebe aufbauen, deutsche Banken und Büros wird es geben, Ingenieure und Architekten, Facharbeiter in der Industrie. Aber das werden keine Sudetendeutschen mehr sein, sondern eben Deutsche. Der heute noch verbliebene Rest von Sudetendeutschen im tschechischen Land ist weit zersplittert und wohl kaum in der Lage, eine politische Rolle zu spielen.

Ernst Braun
(aus den „Graslitzer Nachrichten“)

(SUDETEN)DEUTSCH-TSCHECHISCHE AKTIVITÄTEN

Aufführung im Prager Ständetheater

„DIE KLEINSTÄDTER“ VON THEODOR VEIDL WIEDERBELEBT

Der Direktor des Sudetendeutschen Musikinstituts in Regensburg, **Widmar Hader**, hat die in Vergessenheit geratene komische Oper des 1885 in Wissotschan im Kreis Saaz geborenen Komponisten Theodor Veidl, der im Februar 1946 im KZ Theresienstadt umkam, wiederbelebt. Nach einer ersten Aufführung in Regensburg fand nun am 19. Januar 2006 eine zweite Aufführung durch das Regensburger Ensemble im Prager Ständetheater statt. Im Publikum war zahlreiche tschechische und deutsche Prominenz, darunter der deutsche Botschafter in Prag **Helmut Elfenkämper**, der Präsident der SL-Bundesversammlung **Dr. Werner Nowak**, SLÖ-Bundesobmann **Gerhard Zeihsel** und auf der tschechischen Seite u.a. Senator **Zdeněk Bárta** und Veidls KZ-Leidensgenosse **Oldřich Stránský**. Das Bühnenbild hatte der Direktor des Nationaltheaters Prag gestaltet, es musizierte das Prager Opernorchester zusammen mit Solisten aus Regensburg. Die Opernaufführung fand bei Radio Prag und in der Fachpresse großen Widerhall.

Am Vortag hatte das Sudetendeutsche Büro in Prag unter seinem Leiter **Peter Barton** ein Seminar veranstaltet zum Thema „Theodor Veidl und die Wiederbelebung seines Schaffens“, bei dem Widmar Hader zum Thema referierte.

Klub Tschechischer Touristen (KČT)

DOKUMENTATION ÜBER DEN MSSGV

Im Rahmen seiner „Enzyklopädiefolge Wandergeschichte“ hat der „Klub Tschechischer Touristen (KČT)“ im Altvatergebirge, der in vielen Bereichen Partner des „Mährisch-Schlesischen Sudetengebirgsvereins (MSSGV)“ ist, nun eine reichhaltig bebilderte Broschüre (mit deutscher Übersetzung) über den MSSGV herausgegeben, in der die Geschichte des Vereins dargestellt und auch ein Bogen zur Gegenwart geschlagen wird.

AUS DEN DEUTSCHEN VERBÄNDEN IN DER HEIMAT

Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien

NEUE ASSISTENTIN FÜR JUGENDARBEIT

Das Stuttgarter „Institut für Auslandsbeziehungen (IfA)“ entsendet regelmäßig vom IfA bezahlte Kultur- und Medienassistenten zu den deutschen Minderheiten im Ausland. So arbeiten auch bei der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik seit mehreren Jahren bereits zwei derartige IfA-Assistenten – einer in der Redaktion der „Landeszeitung“ und ein zweiter im Büro der Landesversammlung im Rahmen der „Jukon“ für Jugendarbeit. Im letzteren Bereich gab es nun einen Wechsel: Als Nachfolgerin des bisherigen Assistenten für Jugendarbeit Matthias Dörr (er war vorher ehrenamtlich bei der „Jungen Aktion“ der Ackermann-Gemeinde) kam nun mit dem Jahreswechsel **Elisabeth Sandfuchs** als neue IfA-Assistentin. Sie ist studierte Verwaltungswissenschaftlerin und war früher ehrenamtlich in der Jugendarbeit und beim Deutsch-Tschechischen Jugendforum tätig. Zur deutschen Minderheit in der ČR hatte sie nach eigener Aussage bisher keine Beziehung, ist aber voll Tatendrang: So soll mit dem Projekt „Schlesien unterwegs“ die Jugendarbeit der deutschen Verbände im sudetenschlesischen Bereich und im Hultschiner Ländchen angekurbelt werden, im Mai soll ein Seminar zum Mozartjahr stattfinden, dann ein Sommerlager, eine „Tournée mit einer deutschen Band“ und im August eine Fahrt „Auf Spurensuche im Erzgebirge“.

Deutscher Kulturverband (DKV) Region Brunn

DORA MÜLLER AUSGEZEICHNET

Die weit über Brunn hinaus bekannte Leiterin des „Deutschen Kulturverbandes Region Brunn“ (einer der drei deutschen Verbände in Brunn) und des Brünner Begegnungszentrums, Dipl.Ing. **Dora Müller** (85), wurde in „Anerkennung ihrer Verdienste um die deutsch-tschechische Zusammenarbeit und ihre Versöhnungsarbeit unter Tschechen, Deutschen und Österreichern“ mit dem „Ehrenpreis der Stadt Brunn“ ausgezeichnet. Brunn's Oberbürgermeister Richard Svoboda überreichte ihr den Preis in feierlicher Form am 24. Januar 2006 im Rathaus der Stadt.

Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČR

„PRAGER VOLKSZEITUNG“ IN SCHWIERIGKEITEN

Die „Prager Volkszeitung“, das Organ des „Kulturverbandes der Bürger deutscher Nationalität der ČR“ (des Parallel-Verbandes zur „Landesversammlung“) ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wie der Verlag mitteilte, kann die (zweiwöchentlich erscheinende) Zeitung ab Jahresbeginn 2006 erst dann wieder erscheinen, wenn aufgrund eines erhofften Zuschusses des tschechischen Kulturministeriums die finanzielle Grundlage dafür gegeben ist.

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

SIEBEN ORTSGRUPPEN

Im „Bund der Deutschen – Landschaft Egerland“ sind insgesamt sieben Ortsgruppen zusammengefaßt, deren Mitglieder sich regelmäßig treffen: Chodau, Eger, Falkenau, Karlsbad, Netschetin-Preitenstein, Neudek und Wildstein. Als achte deutsche

Gruppe im Egerland kommt dazu die selbständige „Egerländer Gmoi z' Schlaggenwald“. Dazu gibt es zwei Begegnungszentren im Egerland: Das „Balthasar-Neumann-Haus“ in Eger und das Begegnungszentrum Schlaggenwald.

Interessenten können die Adressen der Ortsgruppen und Begegnungszentren über die SL-Landesgeschäftsstelle erfragen.

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

EINLADUNG ZUR DEUTSCH-TSCHECHISCHEN WALLFAHRT

Gemeinsam mit dem Bistum Pilsen und den Pfarreien Luditz und Netschetin plant der „Bund der Deutschen – Landschaft Egerland“ unter seinem Vorsitzenden **Richard Šulko** eine deutsch-tschechische Wallfahrt nach Maria Stock bei Luditz. Wallfahrtstage sind Montag, der 1. Mai 2006 (Feiertag) und Samstag, der 1. Juli 2006. Die Messe für die Wallfahrer wird an beiden Tagen der Bischof von Pilsen, **Mons. František Radkovský**, zelebrieren.

An der Wallfahrt Interessierte können näheres bei Richard Šulko erfragen (E-mail sulko@egerlaender.cz, Fax 00420-377542797) oder auch im Internet unter www.egerlaender.cz.

Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan

AUSSTELLUNG ÜBER DEN ISERGE-BIRGSDICHTER GUSTAV LEUTELT

Das Oberplaner „Centrum Adalberta Stiftera / Adalbert-Stifter-Zentrum“ zeigte in seiner Galerie vom 03.–26. Februar 2006 die von **Dr. Dieter Klein**, dem Vorsitzenden der „Gustav-Leutelt-Gesellschaft“, erstellte Ausstellung „Gustav Leutelt – Schriftsteller des Isergebirges“. Die tschechischen Zusatztexte steuerte der Leiter der Städtischen Galerie in Gablonz, **Jan Strnad**, bei.

Vom 03. März bis 30. April 2006 gibt es in der Galerie des Zentrums die Ausstellung „Die ältesten Fotografien des Böhmerwaldes“ von **Zuzana Jonová** aus Schüttenhofen/Sušice zu sehen.

AUS DER FREUNDSCHAFT

Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien

WELTWEIT ÄLTESTE SUDETENDEUTISCHE LANDSMANNSCHAFT

Vor 70 Jahren, am 12. April 1936, wurde in Buenos Aires die „Sudetendeutsche Landsmannschaft“ in Argentinien gegründet. Wie ihr jetziger langjähriger Vorsitzender **Werner Reckziegel** mitteilte, soll das 70jährige Jubiläum im August in Buenos Aires würdig und festlich begangen werden. Erwartet werden dazu außer den argentinischen SL-Mitgliedern zahlreiche Gäste aus Südamerika und Europa, darunter auch das Ensemble „Moravia cantat“ (die frühere „Südmährische Sing- und Spielschar“), die um diese Zeit eine vierwöchige Konzerttournee durch Argentinien bestreitet. **Werner Reckziegel lädt schon jetzt alle interessierten Landsleute herzlich zur Teilnahme ein!**

Gleichzeitig blickt auch die vom verstorbenen Bundestagsvizepräsidenten Hans „Johnny“ Klein und Werner Reckziegel ins Leben gerufene und heute von der SL Argentinien und der „Deutschen Wohltätigkeitsgesellschaft“ in Buenos Aires unter Federführung von Werner Reckziegel getragene Bedürftigenhilfe auf ihr zehnjähriges Bestehen zurück: Auf bundesdeutscher Seite vom Mindener Zahnarzt Dr. Wolfgang Panthenius und seiner Frau organisiert, wurden bisher 54 (!) Großcontainer mit Spenden aller Art (Kleidung, medizinische Geräte, Lebensmittel usw.) nach Argentinien geliefert und dort durch Werner Reckziegel, seine Frau Anneliese und ihre Helfer an Bedürftige im ganzen Land verteilt.

Sudetendeutsches Haus in München

FESTAKT ZUM ZWANZIGJÄHRIGEN BESTEHEN

Mit einem Festakt wurde am 25. Januar d.J. in München das zwanzigjährige Bestehen des „Sudetendeutschen Hauses“ gefeiert. Neben einer großen Anzahl von Gästen und Ehrengästen konnte der Vorsitzende des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung, **Dr. Hartmut Singbartl**, neben dem Sprecher der Sudetendeutschen, Landtagspräsident a.D. **Johann Böhm**, als Festredner den Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, **Dr. Edmund Stoiber**, willkommen heißen. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von den Münchner Symphonikern unter der Leitung von Heiko Mathias Förster. Die Sudetendeutsche Stiftung, an welcher der Freistaat Bayern mehrheitlich beteiligt ist, ist offizieller Eigentümer des Sudetendeutschen Hauses.

Bund der Vertriebenen, Landesverband Baden-Württemberg

EINLADUNG ZUR ZWEI-TAGE-FAHRT NACH BONN

Zu einer Zwei-Tage-Fahrt nach Bonn vom 06.-07. April 2006 lädt der BdV-Landesverband Baden-Württemberg ein. Im Mittelpunkt der Fahrt steht der Besuch der Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ im Bonner „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“. Übernachtet wird im „Haus Schlesien“ nahe Bonn. Der Besuch des Adenauer-Wohnhauses in Rhöndorf mit Museum und des Deutschen Ecks in Koblenz sind weitere Programmpunkte.

Anfragen können an die BdV-Landesgeschäftsstelle (Telefon 0711/625277 oder E-mail: zentrale@bdv-bw.de) gerichtet werden.

Union für gute Nachbarschaft tschechisch- und deutschsprachiger Länder

JAHRESVERSAMMLUNG IN PRAG MIT NEUWAHLEN

Wesentlicher Punkt bei der diesjährigen Jahresversammlung der vor 15 Jahren gegründeten „Union für gute Nachbarschaft tschechisch- und deutschsprachiger Länder“ am 19. Januar 2006 in Prag war die Neuwahl des Präsidiums der Union. Einstimmig wiedergewählt als Vorsitzender wurde dabei der ehemalige tschechische Botschafter in Deutschland, **František Černý** (Prag). Zu neuen Geschäftsführern gewählt wurden **Zuzana Jonová** (Schüttenhofen/Sušice) für den tschechischen und **Helmut Böttcher** (Prag/Nürnberg) für den deutschen Bereich. Die Sudetendeutschen sind im insgesamt vierzehnköpfigen Präsidium vertreten durch den neuen Vorsitzenden des Adalbert-Stifter-Vereins, **Dr. Thomas Thun**, die Präsidentin der „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“, **Irene Kunc**, und durch **Horst Löffler**. Als weitere Sudetendeutsche gehören der (fünfköpfigen) Revisionskommission als dem wirtschaftlichen Aufsichtsgremium an Pfarrer **Anton Otte** von der Ackermann-Gemeinde und **Walter Piverka**.

Verein für deutsche Kulturbeziehungen (VDA), Arbeitskreis Stuttgart

ÜBER DEUTSCHE MINDERHEIT IN DER ČR INFORMIERT

Die Monatsveranstaltungen des Arbeitskreises Stuttgart des VDA (des früheren „Vereins für das Deutschtum im Ausland“) im Januar und Februar 2006 waren den Sudetendeutschen gewidmet: Am 30.01.06 referierte Carsten Eichenberger, M.A. (Backnang), Fachbereichsleiter im Stuttgarter „Haus der Heimat“, in einem Multimediavortrag über „Schwierige Erbschaft – Zur Lage der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik“, und am 10.02.06 unterrichteten zwei Video-Filme über „Böhmische Bäder“ und eine „Reise durchs Sudetenland“.

AUS DEM LANDE

Sudetendeutsche Landsmannschaft Baden-Württemberg

ZENTRALE GEDENKFEIER ZUM 4. MÄRZ 1919

Wie alljährlich fanden überall im Land sudetendeutsche Gedenkfeiern in Erinnerung an den 4. März 1919 statt. Stellvertretend für alle diese Feiern hier ein Bericht über die zentrale Gedenkfeier des SL-Landesverbandes im Haus der Heimat in Stuttgart, durchgeführt in Zusammenarbeit mit der SL-Kreisgruppe Stuttgart.

(hh) In einer Feierstunde im Haus der Heimat in Stuttgart am 4. März 2006 gedachten die Sudetendeutschen dieses Ereignisses.

Unter den zahlreichen Gästen konnte der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, **Dr. Werner Nowak**, auch Ehrengäste wie die Vizepräsidentin des Landtags, Christa Vosschulte, die Stuttgarter Stadträte Iris Ripsam und Dieter Lieberwirth, den Alt-OB von Bietigheim-Bissingen, Manfred List, sowie stellvertretend für die zahlreich anwesenden Vertreter der verschiedenen sudetendeutschen Vereinigungen den Vorsitzenden des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin, begrüßen. Ein besonderer Gruß galt jedoch dem Landesvorsitzenden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Baden-Württemberg, **Norbert Schelleis**, der in der von **Markus Thalheimer** musikalisch umrahmten Feierstunde die Gedenkrede hielt.

Norbert Schelleis, in Karlsbad geboren, erinnerte in seiner Ansprache an die geschichtlichen Hintergründe des Gedenktages und forderte dazu auf, aus dem Erinnern die rechten Lehren für die Zukunft zu ziehen. So mache das historische Ereignis vom 1919 vor allem auch deutlich, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen nicht als Kriegsfolge des Zweiten Weltkrieges anzusehen sei. Vielmehr habe die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung in den sudetendeutschen Gebieten bereits mit der Proklamation der Tschechoslowakei im Jahre 1918 begonnen. So seien die 54 Toten der Demonstrationen des 4. März die ersten Blutzugehen eines Leidensweges der Sudetendeutschen, der mit der Vertreibung nach Ende des Zweiten Weltkrieges seinen schrecklichen Höhepunkt fand. Auch wenn heute von Seite der tschechischen Regierung die Vertreibung noch immer als rechtens angesehen werde, so sollten die Sudetendeutschen den Weg der gemeinsamen Aufarbeitung der deutsch-tschechischen

Geschichte nicht aufgeben und weiterhin den Blick auf jene Politiker und gesellschaftlichen Kräfte in Tschechien richten, die Verständigung und Versöhnung auf der Ebene der geschichtlichen Wahrheit anstrebten. Deshalb müsse nach Meinung von Norbert Schelleis eine der Lehren aus dem Ereignis des 4. März 1919 sein, den begonnenen deutsch-tschechischen Dialog auf der Grundlage der jahrhundertalten Schicksalsgemeinschaft von Deutschen und Tschechen weiter fortzuführen und zu intensivieren. Doch könne niemand dabei verlangen, daß die Sudetendeutschen dazu auf ihr Recht auf Heimat verzichteten.

Sudetendeutsche Landsmannschaft Baden-Württemberg

BESUCH IM PRAGER SUDETENDEUT-SCHEN BÜRO

Einen Aufenthalt in Prag nutzten SL-Landesobmann Dr. Werner Nowak, stellv. Landesobmann Horst Löffler und Landesgeschäftsführerin Helga Löffler am 20.01.2006 zu einem Besuch des Prager Büros der Sudetendeutschen Landsmannschaft und zu einem ausführlichen Meinungsaustausch mit dessen Leiter Peter Barton.

SL-Kreisgruppe Villingen-Schwenningen

ANSCHLUSS DER ORTSGRUPPE VIL-LINGEN AN SCHWENNINGEN

Zum Jahresende 2005 hatte die SL-Ortsgruppe Villingen beschlossen, sich als selbständige Ortsgruppe aufzulösen und die interessierten Mitglieder in die benachbarte Ortsgruppe Schwenningen zu überführen. SL-Bezirksobmann Peter Kainz und stellvertretender SL-Landesobmann Horst Löffler bedankten sich im Rahmen der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Villingen ausdrücklich bei der langjährigen Villingen Ortsobfrau **Hedwig Göbel** für deren langjähriges engagiertes Wirken für die Ortsgruppe, und Peter Kainz, gleichzeitig Ortsobmann von Schwenningen, hieß die Villingen Landsleute herzlich in den Reihen der Ortsgruppe Schwenningen willkommen.

Altwater-Runde Stuttgart

ANERKENNUNG DURCH BDV-LAN-DESVORSTAND

Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung seitens des baden-württembergischen BdV-Landesvorstandes besuchten BdV-Landesvorsitzender **Arnold Tölg** und BdV-Landesgeschäftsführer **Ulrich Klein** im Dezember des zurückliegenden Jahres die Weihnachtsfeier der Altwater-Runde Stuttgart, die mit 86 Landsleuten sehr gut besucht war. Rundenvorsitzende **Hilde Wito-pil** zeigte sich hoch erfreut über diesen ehrenvollen Besuch.

SL-Ortsgruppe Heilbronn

FÜHRUNGSWECHSEL IM VORSTAND

Im Rahmen der Weihnachtsfeier im Dezember 2005 führte die SL-Ortsgruppe Heilbronn auch eine außerordentliche Hauptversammlung durch, bei der die langjährige bisherige Ortsobfrau **Adele Beutinger** durch den stellvertretenden Landesobmann Horst Löffler mit herzlichem Dank und großer Anerkennung für ihre unermüdliche Tätigkeit im Dienst der Ortsgruppe aus ihrem Amt verabschiedet wurde. Zur neuen Ortsobfrau wurde Frau **Ilse von Freyburg** gewählt, bisher stellvertretende Ortsobfrau. Ihre Stellvertreterin wurde **Lieselotte Beck**. Die SL-Ortsgruppe Heilbronn wird bereits seit mehr als zwanzig Jahren immer von einer Frau geführt.

Die Walther-Hensel-Gesellschaft lädt ein zur

OSTERSINGWOCHE 2006

auf dem Heiligenhof, Bad Kissingen, vom 15. bis 22. April

mit Chorsingen, Volkstanz, Musizieren, Handarbeiten, Werken u.v.a.m.

Auskünfte und Anmeldungen bei der
Walther-Hensel-Gesellschaft,

Ob dem Stäffele 2, 71364 Winnenden, Tel. 07195/2631, Fax - / 1397300

E-Post: post@walther-hensel-gesellschaft.de

Egerland-Jugend

WIEDER WINTERFREIZEIT IN SÜDTIROL

Auch über die Jahreswende 2005/06 führte die Egerland-Jugend wieder eine einwöchige Winterfreizeit in Aldein-Radein in Südtirol durch, geleitet vom Bundesjugendführer **Volker Jobst** (Rauenberg im Rhein-Neckar-Kreis), an der 30 EJ-Mitglieder und mit ihnen 11 Kinder teilnahmen. Zwar war die Hauptsache das Schifahren, aber nachdem auch Mitglieder der „Egerländer Familienmusik Hess“ und Dieter Markgraf mit seinem Akkordeon an der Freizeit teilnahmen, waren die Abende nie langweilig, sondern mit singen, spielen und musizieren (manchmal auch diskutieren) ausgefüllt. Der Jahreswechsel wurde am Feuer im Freien gefeiert, und mit Sekt, Glühwein und Kinderpunsch wurde auf das neue Jahr angestoßen.

Mährisch-Schlesischer Sudetengebirgsverein

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG IN KIRCHHEIM UNTER TECK UND „JUBELFEIER“

Unter dem Titel „Freiwalddau – Kirchheim unter Teck: 125 Jahre Mährisch-Schlesischer Sudetengebirgsverein“ zeichnet der MSSGV seit dem 12. März d.J. im Kirchheimer Kornhaus in einer Ausstellung mit vielen Dokumenten und Exponaten den Weg des MSSGV seit 1881 nach. Die Ausstellung, die noch bis zum 25. März gezeigt wird, entstand in Zusammenarbeit mit dem Archiv in Freiwalddau sowie den Heimatstuben Freiwalddau, Zuckmantel und Jauernig.

Fast auf den Tag genau 125 Jahre nach der am 26. April 1881 in Freiwalddau/ Altwater erfolgten Gründung des MSSGV wird es am 29. April 2006 in Kirchheim unter Teck mit zahlreichen Ehrengästen und einem Programm in der Stadthalle eine „Jubelfeier“ geben. Und am 23. Juli 2006 soll (nach der turnusgemäßen Mitgliederversammlung mit Neuwahlen am 22. Juli) in der Kirchheimer Innenstadt mit Mitgliedern, Freunden und der Kirchheimer Bevölkerung das 125jährige Jubiläum des MSSGV „richtig groß“ gefeiert werden.

Iglauer Singkreis Süd

WINTERSINGWOCHE IN AALEN

Wie schon seit vielen Jahren traf sich der Iglauer Singkreis Süd unter seinem Leiter **Dr. Wilfried Stolle** (Nürtingen) auch über die Jahreswende 2005/06 zur traditionellen Wintersingwoche, diesmal wieder im Stammquartier, der Jugendherberge Aalen. Nach einem festen Tagesplan wurde (nach vorhergehenden Atemübungen) gesungen (Kanons, Jodler, alpenländische Lieder, Chorsätze und der „Sonnengesang“ des Franz von Assisi nach einer Komposition von Fritz Stolle), getanzt und musiziert. Als „öffentlicher Einsatz“ wurde das Aalener Klinikzentrum besucht, um auf den einzelnen Stationen den Patienten mit weihnachtlicher Chormusik ein wenig Freude zu bereiten. Höhepunkt der Woche war wie immer der Silvesterabend mit umfangreichem Programm (einschließlich „Silvesterschmaus“) und dem „Neujahrs-Ansingen“ Punkt Mitternacht im Freien mit dem „Gloria“ von Bach und dem Andachtsjodler.

Landschaftsrat Südmähren

SEMINAR DER JUNGEN UND MITTLEREN GENERATION SÜDMÄHRENS

Vom 03.-05. März 2006 fand auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen das inzwischen schon traditionelle „Wochenendseminar der jungen und mittleren Generation Südmährens“ statt. Das Seminarthema „Unbekanntes Böhmen und Mähren und Probleme im deutsch-tschechischen Verhältnis“ wurde in mehreren Referaten behandelt, Referenten waren Prof. Dr. Rudolf Grulich aus Königstein („Der deutsche Anteil an der Geschichte Böhmens und Mährens“), Peter Barton aus Prag („Menschen und Kräfte – eine Einführung in die aktuelle tschechische politische Landschaft und deren Verhältnis zu Deutschland“) sowie Dozent Dr. Winfried Baumann aus Pilsen („Das Bild der Deutschen unter den jungen Tschechen“).

Walther-Hensel-Gesellschaft

WINTERSINGWOCHE IN MURRHARDT

Rund 80 Teilnehmer aus allen Generationen konnte **Herbert Preisenhammer**, Vorsitzender der Walther-Hensel-Gesellschaft und Singwochenleiter, zur traditionellen Wintersingwoche der WHG zwischen Weihnachten und Neujahr in der Jugendherberge Murrhardt begrüßen. Sieben Tage lang wurde gesungen, getanzt und musiziert. Zum Programm gehörten aber auch Basteln, gesellige Runden und Schneewanderungen, darunter ein silvesterlicher Fackelzug in den verschneiten Wald, ebenso aber auch die Mitgestaltung des Neujahrgottesdienstes in der Murrhardter Kirche.

SL-Ortsgruppe Leimen

TRADITIONELLE WINTERFEIER

Zwischen Weihnachten und Fasching gibt es bei der Ortsgruppe Leimen seit eh und je noch eine Feier: Die traditionelle „Winterfeier“. Diese von Ehrenortsobmann **Heinrich Friedrich** ins Leben gerufene Feier erfreut sich bei den Mitgliedern großer Beliebtheit. Im Rahmen der Feier konnte der stellv. SL-Landesobmann Horst Löffler dem amtierenden Ortsobmann **Michael Bauer**, der zur jüngeren Generation der sudetendeutschen Amtsträger zählt, die Ehrenurkunde über zehnjährige Mitgliedschaft überreichen, desgleichen seiner Ehefrau Monika, die ebenfalls dem Ortsvorstand angehört. Der Ortsgruppe Leimen, die zu den mitgliederstärksten Gruppen des Landes zählt, sprach er die ausdrückliche Anerkennung des Landesvorstands aus.

Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Freiburg

„WALDHOFTAGUNG“ MIT EHEMALIGEM SLOWAKISCHEM PREMIERMINISTER

Die diesjährige „Waldhoftagung“ (benannt nach dem Tagungsort, der Weiterbildungs- und Begegnungsstätte „Waldhof“ in Freiburg) der Ackermann-Gemeinde Erzdiözese Freiburg fand am 18. und 19. Februar d.J. statt. Als Referenten konnte Diözesanvorsitzender **Roland Stindl** den ersten slowakischen Premierminister nach der Wende, **Dr. Ján Čarnogurský** (Preßburg), begrüßen, dazu Architekt **Jan Soukup** aus der Diözese Pilsen (mit welcher der Freiburger Diözesanverband durch eine Partnerschaft verbunden ist) und **Dr. theol. Arno Zahlauer** aus Freiburg. Dieser stellte unter dem Motto „Sehnsucht braucht Gestalt“ Überlegungen zu einer verantworteten Spiritualität an. Jan Soukup berichtete anhand von Lichtbildern über „Verschwundene Kirchen in der Diözese Pilsen“, wobei seinem Bericht ein Grußwort des Pilsener Dekans Emil Soukup vorherging, und Ján Čarnogurský schließlich referierte über „Die Slowakei 16 Jahre nach der Wende“.

SL-Kreisgruppe Pforzheim

OBERPLANER AUSSTELLUNG ÜBER ADALBERT STIFTER

Am 5. März eröffnete die Pforzheimer SL-Kreisobfrau **Edith Dworschak** in den Räumen der Sparkasse Pforzheim-Calg in Pforzheim vor zahlreichen Teilnehmern die (zweisprachige) Ausstellung „Adalbert Stifter in Bildern und Texten“, die der Kreisgruppe vom Oberplaner „Centrum Adalberta Stiftera / Adalbert-Stifter-Zentrum“ zur Verfügung gestellt wurde. Die Eröffnung erfolgte im Rahmen der diesjährigen Gedenkstunde der Kreisgruppe zum 4. März 1919, bei der BdV-Landesvorsitzender **Arnold Tölg** die Gedenkrede hielt.

Seit dem 9. März ist die Ausstellung noch bis Mitte April im Pforzheimer „Haus der Landsmannschaften“ zu sehen. Anfragen wegen Besuchsmöglichkeiten können telefonisch an Frau Dworschak gerichtet werden (07234/5957).

Die Ausstellung „Adalbert Stifter in Bildern und Texten“ steht ab Mitte April für weitere Interessenten zur Ausleihe zur Verfügung.

Anfragen bitte direkt an die SL-Landesgeschäftsstelle richten.

Ackermann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

DIÖZESANTAGUNG IN ULM

Die erste Diözesantagung dieses Jahres der Ackermann-Gemeinde der Diözese Rottenburg-Stuttgart fand am 29.01.2006 traditionsgemäß im Gemeindehaus St. Franziskus im Sozialzentrum Ulm-Wiblingen statt. Als Referenten konnte Diözesanvorsitzender **Hans-Joachim Eisert** die Staatssekretärin Dr. Monika Stolz, MdL, aus dem b.-wttbg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport begrüßen (sie referierte über „Das Thema Vertreibungen an baden-württembergischen Schulen“) sowie den früheren Sekretär der tschechischen Bischofskonferenz und jetzigen Seelsorgereferenten im tschechischen Innenministerium Msgr. Daniel Hermann. Er sprach über „60 Jahre Ackermann-Gemeinde – 60 Jahre Frieden“. Ein Gottesdienst mit Pfarrer Gerald Warmuth rundete die Diözesantagung ab.

Ostereier-Ausstellung

in der Lotschnauer Heimatstube in Eislingen/Fils, Weberstr. 7

am 1. und 2. April 2006

Zum Besuch laden herzlich ein

Marianne und Willy Heinz



Bücher, für Sie gelesen

Dietmar Grieser:

Die böhmische Großmutter – Reisen in ein fernes nahes Land

272 Seiten, Ln., 50 Abb., Amalthea Signum Verlag, Wien 2005, ISBN 3-85002-536-5, € 19,90

Der in Wien lebende Autor ist kein Unbekannter, hat er doch bereits zahlreiche erfolgreiche Bücher veröffentlicht und etliche namhafte Literaturpreise erhalten. Sein hier vorliegendes Buch ist kein Roman, sondern ein Lese- und Reisebuch der besonderen Art: Um Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, das Österreich benachbarte „ferne nahe Land“, dem Leser zu erschließen, hat Grieser monatelang dieses Land bereist, um den Spuren von Adalbert Stifter, Franz Werfel, Vinzenz Prießnitz, Egon Erwin Kisch und Gregor Mendel, von Leo Slezak, Gustav Mahler, Alfred Kubin und vielen anderen mehr nachzugehen. In flüssigem, angenehm lesbarem Stil beschreibt er seine Eindrücke des Landes von heute und seine Erfahrungen bei der Suche nach den Spuren der vielen bedeutenden Deutschen, deren Wurzeln in diesem „fernen nahen Lande“ liegen. Er bringt so dem Leser auf eindrucksvolle Art Land und Persönlichkeiten nahe – und man sollte das Angebot des Buches annehmen, ihn auf dieser Erkundungsreise zu begleiten.

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.):

Flucht, Vertreibung, Integration – Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte

208 S., Format 22 x 26 cm, geb., zahlreiche farb. Fotos und Abb., Kerber Verlag, Bielefeld 2005, ISBN 3-938025-51-4, € 19,90

Die vom „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ in Bonn gestaltete Ausstellung „Flucht, Vertreibung, Integration“ (sie steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler) dokumentiert Vorgeschichte und Verlauf von Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkrieges, Ankunft und Integration der Vertriebenen sowie die zeitgenössische Diskussion um dieses Thema in Deutschland, in den Vertreiberstaaten und in den Medien. Biographien deutscher Flüchtlinge und Vertriebenen sowie ein Beitrag Prof. Alfred de Zayas über „Vertreibung und Völkerrecht“ ergänzen den hier vorliegenden umfangreichen Begleitband zur Ausstellung, ebenso ein ausführliches Literaturverzeichnis.

Wer die Ausstellung selbst nicht besuchen kann (sie ist bis 17.04.06 im Haus der Geschichte in Bonn zu sehen, dann von Mai bis August 2006 im Deutschen Historischen Museum in Berlin und vom 01.12.06 bis 15.04.07 im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig), sollte sich unbedingt diese lohnenswerte Begleitpublikation beschaffen.

Hugo Fritsch:

Hugo, das Delegationskind – Als Beneš meine Familie zerstörte

169 S., über 40 Abb. Fotos und Dokumente, glanzkasch., vierte verbesserte und ergänzte Auflage. hufi-Verlag, Oberaudorf 2006, ISBN 3-00-06713-2, € 12,-

Dieses in seiner vierten Auflage mit Vorworten von Dr. Dieter Krywalski und Josef Škrabek sowie einem Nachwort von Sidonia Dedina versehene Buch ist eine autobiographische Dokumentation über Flucht, Vertreibung und Tod einer Familie. Der 1933 in Brünn geborene Autor hat als Einziger seiner Familie die tschechische Internierung und Verfolgung nach Kriegsende überlebt und kam 1948 als „Delegationskind“ nach Bayern. Ohne Haß und Verbitterung schildert der Autor detailgenau und spannend alles, was er in diesen Jahren erlebte und erlitt, dokumentiert für die nachwachsenden Generationen, denen in Schule und Öffentlichkeit solches Geschehen vorenthalten wurde und wird.

Eine tschechische Übersetzung des Buches ist unter dem Titel „Bylo mi 13“ (Als ich 13 war) 2004 in Pilsen erschienen, wodurch diese autobiographische Dokumentation auch für die tschechische Seite ein wichtiges Werk der Aufklärung ist. Die zahlreichen Fotos und Faksimiles verleihen diesem außerordentlich empfehlenswerten Buch zusätzliche Authentizität.

Hinweis in eigener Sache:

Sofern nicht ausdrücklich so erwähnt, sind Bestellungen der besprochenen Bücher über die SL-Landesgeschäftsstelle **nicht möglich**, sondern nur über den Buchhandel oder den Verlag.

Franz Alexander Heber:

Burgen in Böhmen und Mähren 1845

144 Seiten, Großformat 25 x 33 cm, 264 Abbildungen (davon 32 koloriert), 6 historische Karten, Archiv Verlag, Braunschweig 2005, Ledereinband € 178,00 Bibliotheksausgabe € 99,80

Aus der 1844 – 1848 erschienenen siebenbändigen Dokumentation des böhmischen Burgenforschers Franz Alexander Heber über Burgen in Böhmen und Mähren hat der renommierte Historiker Prof. Heinrich Pleticha 264 Abbildungen ausgewählt, die in dem vorliegenden eindrucksvoll gestalteten Band wiedergegeben werden, ergänzt durch ein Vorwort Pletichas. Es sind teilweise kolorierte stimmungsvolle Zeichnungen von über 200 der schönsten Schlösser und Festungen sowie bekannter Burgruinen, wie sie sich Mitte des 19. Jahrhunderts dem Betrachter dargeboten haben. Die beigegebenen sechs historischen Karten zeigen die Lage zahlreicher dieser Burgen. Für Liebhaber historischer Abbildungen und bibliophiler Ausgaben ist dieses Werk wie geschaffen.

Das Werk ist **nicht im Buchhandel erhältlich**, sondern ausschließlich direkt beim Verlag (*Archiv Verlag, Postfach 8020, 38120 Braunschweig, Tel. 0531/ 1222-111, Fax 0531/1222-198, E-mail kundendienst@archiv-verlag.de*).

Thomas Petersen:

Flucht und Vertreibung aus Sicht der deutschen, polnischen und tschechischen Bevölkerung

127 Seiten, glanzkasch., zahlreiche Karten und Graphiken, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 2005, ISBN 3-9808132-6-6, € 9,90

Im Rahmen der Vorbereitungen für ihre Ausstellung über Flucht, Vertreibung und Integration hat das „Haus der Geschichte“ die vorliegende demoskopische Studie in Auftrag gegeben und die Befragungsergebnisse nun – versehen mit einem Vorwort des Stiftungspräsidenten Hermann Schäfer – veröffentlicht. Repräsentative Befragungen in den im Titel genannten drei Ländern zeigen die Haltung der Befragten nicht nur zu Flucht und Vertreibung der Deutschen, sondern auch zu den Vertriebenenverbänden, zu Entschädigungsforderungen und zum geplanten Zentrum gegen Vertreibungen. Ein ausführliches Verzeichnis weiterführender Literatur weist dem Interessierten den Weg zu vertiefender Lektüre, und ein umfassendes Stichwortregister hilft bei der gezielten Themensuche. Die hier dokumentierten Ergebnisse sind außerordentlich aufschlußreich und sollten unbedingt zur Kenntnis genommen werden.

Otto Peschka:

Verwehte Vergißmeinnicht – Das Schicksal einer Familie, die im Sudetenland gelebt hat

232 S., glanzkasch., mit Zeichnungen des Verfassers, zweisprachig deutsch-tschechisch, Format 15 x 21 cm, Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČR, Prag 2004, € 6,00

Erinnerungsbücher von Sudetendeutschen gibt es viele – dieses aber ist ein ganz besonderes. Der Verfasser entstammt einer gemischtnationalen Familie (Vater Deutscher, Mutter Tschechin) aus Tetschen, die bis 1945 im deutschen Milieu lebte, dann zerrissen wurde (Vater als deutscher Soldat erst verschollen, dann in Westdeutschland, Mutter und Sohn blieben in Böhmen). Somit schildert der Verfasser zunächst seine deutsche Kindheit, dann die Tschechisierung nach 1945 in Schule und Umwelt und das Leben als Angehöriger der verbliebenen kleinen Schar Deutscher in Böhmen. Daß dieses beeindruckende Zeitdokument zweisprachig ist, erlaubt auch tschechischen Lesern den Zugang zu einem ihnen oft immer noch völlig fremden Geschehen und Erleben – und den deutschen Lesern den Zugang zur Welt und zum Erleben der heimatverbliebenen Sudetendeutschen. Zwar ist der Autor mit der durch den Kulturverband erstellten deutschen Übersetzung seines tschechischen Originaltextes nicht sehr zufrieden (neben den Rechtschreibfehlern kritisiert er auch „durch gefühllose Kürzungen das Auslassen des Sin-

nes *mancher Sätze oder sogar das Umdrehen*)“, aber er ist froh über die Herausgabe des Buches, denn er möchte damit dazu beitragen, wie er im Vorwort schreibt, „*daß Fanatiker zur Vernunft kommen und Hass der Toleranz weicht*“.

(*Bezug des Buches über die SL-Landesgeschäftsstelle möglich!*)

Adalbert Stifter:

Aus dem bairischen Wald

Erzählung – Nach der Originalhandschrift neu herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Paul Praxl

96 Seiten, 13 x 19 cm, gebunden mit Schutzumschlag, 2 Handschriften-Faksimiles, Morsak Verlag, Grafenau 2005, ISBN 3-86512-012-1, € 12,80

Die vorliegende Erzählung ist Stifters letzte vollendete Arbeit, entstanden zwei Monate vor seinem Tod. Dem episch geschilderten „erhabenen Wald“ stellt er darin dramatisch das „weiße Ungeheuer“ gegenüber, einen gewaltigen, nicht enden wollenden Schneesturm, den er im Spätherbst 1866 in Lackenhäuser erlebte. Das besondere an dieser hier vorliegenden Ausgabe ist, daß Paul Praxl ihr die Originalhandschrift zugrundegelegt hat, nachdem schon die Erstausgabe zahlreiche Eingriffe des damaligen Redakteurs erleiden mußte. Darüber hinaus geben zahlreiche Anmerkungen Praxls zu Textstellen der Erzählung Erläuterungen zu Namen, Orten, Zusammenhängen und Verhältnissen, sodaß die Erzählung außerordentlich transparent wird. Ein Nachwort des Herausgebers und umfangreiche Literaturhinweise runden diese kleine Kostbarkeit ab, die jeder Stifter-Liebhaber sich mit Freude zu Gemüte führen wird.

Helga Hirsch:

Schweres Gepäck – Flucht und Vertreibung als Lebensthema

260 S., mehrere SW-Fotos, kart., 13 x 20 cm, Edition Körber-Stiftung, Hamburg 2004, ISBN 3-89684-042-8, € 14,00

Die bekannte promovierte Politologin und Journalistin Helga Hirsch stellt in diesem Buch beispielhaft für unterschiedliche Aspekte von Vertriebenenschicksalen sechs literarisch verfaßte Lebensläufe von Angehörigen der zweiten Vertriebenen-Generation vor, ihre Suche nach ihren Wurzeln und die Belastungen durch Heimatverlust. Ihr Zuhören und Nachfragen, ihre sensiblen Beobachtungen führten zu eindringlichen Texten, welche die politisch geführte Debatte um Vertreibung, um Opfer und Täter um die konkreten Erfahrungen jener ergänzt, die diese Zeit als Kinder erlebten.

Ein Vorwort der polnischen Schriftstellerin Olga Tokarczuk und eine Analyse von Helga Hirsch über Erfolge und Schattenseiten der Integration ergänzen anschaulich diese Dokumentation.

Noch Restexemplare vorhanden:

SUDETENDEUTSCHER TERMINKALENDER BADEN-WÜRTTEMBERG 2006

mit den Veranstaltungen sudetendeutscher Vereinigungen in Baden-Württemberg im handlichen Oktavformat.

Auslieferung über die SL-Landesgeschäftsstelle.

Persönliches

Gerold Tietz

aus Horka in Nordböhmen, heute in Esslingen lebend und als Autor mehrerer erfolgreicher Bücher mit „böhmischem“ Hintergrund bekanntgeworden, wurde in Anerkennung seines Werkes in die „**Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste**“ aufgenommen.

Otto Herbert Hajek †

aus Kaltenbach im Böhmerwald, 2005 in Stuttgart verstorbener weltbekannter Bildhauer und Maler, wird von der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit einer **Ausstellung von Bildwerken** im Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim der Akademie geehrt, die noch bis 30.04.06 gezeigt wird.

Florian Enders

aus Baden-Baden (34), dessen Vater der Komponist Anton Enders aus Komotau ist, erhielt den **Förderpreis für Musik 2005** der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Der Preisträger hat als Sounddesigner und Komponist die Musik für zahlreiche Fernsehfilme geschrieben, dazu viele Titelmusiken für Magazine und Sendungen aus unterschiedlichsten Bereichen. Der Preis wurde ihm im Januar 2006 im Sudetendeutschen Haus in München durch den Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Landtagspräsident a.D. Johann Böhm, verliehen.

Heinrich Singer

von der Egerländer Gmoi Ditzingen-Gerlingen-Höfingen, 1923 in Chodau im Egerland geboren, wurde für sein umfangreiches und langjähriges Engagement nicht nur bei der Gmoi, sondern auch bei der katholischen Kirchengemeinde Ditzingen, beim Ditzinger Kultur- und Kunstkreis, als Gemeinderat und ehrenamtlicher Stellvertreter des Ditzinger Oberbürgermeisters mit der **Bürgermedaille der Stadt Ditzingen** ausgezeichnet.

Einladung zur Fahrt nach Prag

Die baden-württembergische „Union der Vertriebenen und Flüchtlinge (UdVF)“ in der CDU lädt ein zu einer

4-tägigen Fahrt nach Prag

vom 05.-08. Oktober 2006 unter Leitung der stellv. Stuttgarter SL-Kreisobfrau Iris Ripsam: Fahrt im 4-Sterne-Komfortbus, 3 Stunden Stadtführung Prag, 3 Stunden Prager Burg, Fahrt und Besichtigung der Burg Karlstein, 2 Stunden Stadtführung in Marienbad, Führung durch die Brauerei in Pilsen, Besuch des SL-Büros in Prag.

Preis für 3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet und Abendessen 370 Euro, EZ-Zuschlag 90 Euro.

Anfragen und Anmeldungen direkt an Frau Ripsam (Telefon 0711/7156952 oder E-mail iris.ripsam@stuttgart.de).

„Landespreis für Heimatforschung“ für 2006 ausgeschrieben

Das Land Baden-Württemberg und der Landesausschuß für Heimatpflege Baden-Württemberg schreiben den „25. Landespreis für Heimatforschung 2006“ für Arbeiten zu insgesamt neun Themen aus, darunter auch zum Thema „**Deutsche Heimatvertriebene: Verlust der alten Heimat – Neue Heimat Baden-Württemberg**“.

Einsendeschluß für die Arbeiten ist der 30. April 2006, die Ausschreibung kann beim Landeskulturreferenten der SL-Landesgruppe angefordert werden, Näheres ist auch dem Internet zu entnehmen (Adresse: www.landespreis-fuer-heimatforschung.de)